

Zuwanderung

Ein Gewinn für Arbeitsmarkt und Wohlstand


Die Zuwanderung nach Deutschland hat in den vergangenen zehn Jahren einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet. Das zeigt eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Ein gutes Viertel der Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter hat demnach einen Hochschulabschluss, 12 Prozent in den Engpassbereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sowie in Medizin. Besonders viele MINT-Kräfte und Mediziner kommen aus Westeuropa. Ihr Anteil an den zwischen 1999 und 2009 nach Deutschland zugewanderten 25- bis 64-Jährigen beträgt knapp 20 Prozent. Absolut gesehen sind in diesem Zeitraum 185.000 MINT-Akademiker und 42.000 Mediziner nach Deutschland eingewandert und geblieben. Davon hatten mindestens 88.000 bzw. 22.000 zuletzt einen qualifikationsadäquaten Job.

Auch die Karriereleiter steht den Neuzuwanderern offen. So stieg der Anteil der hochspezialisierten Fach- und Führungskräfte unter den erwerbstätigen Neuzuwanderern von 12 Prozent im Jahr 2000 auf 21 Prozent im Jahr 2009. Damit sind inzwischen relativ gesehen genauso viele Zugewanderte in solchen Positionen wie Deutsche. Die hochqualifizierten Ausländer lindern nicht nur den Fachkräftemangel, sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland. Allein der Wertschöpfungsbeitrag der seit 1999 zugewanderten MINT-Akademiker und Mediziner beläuft sich auf mindestens 13 Milliarden Euro pro Jahr.

Wido Geis: Der Beitrag der Zuwanderung zur Fachkräftesicherung, in IW-Trends 2/2012

Ansprechpartner im IW: **Dr. Wido Geis, Telefon: 0221 4981-705**

Fachkräfte hören die Signale

Zuwanderung. Die Deutsche Welle trägt regelmäßig die Botschaft in die Welt, dass hierzulande in einigen Bereichen händierend Fachkräfte gesucht werden. Draußen hört man offenbar die Signale – denn zuletzt sind viele Zuwanderer mit einem Abschluss in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik oder Medizin nach Deutschland gekommen. 

Welchen Beitrag leistet Zuwanderung heute zur Fachkräftesicherung? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich auf die Arbeitskräfte

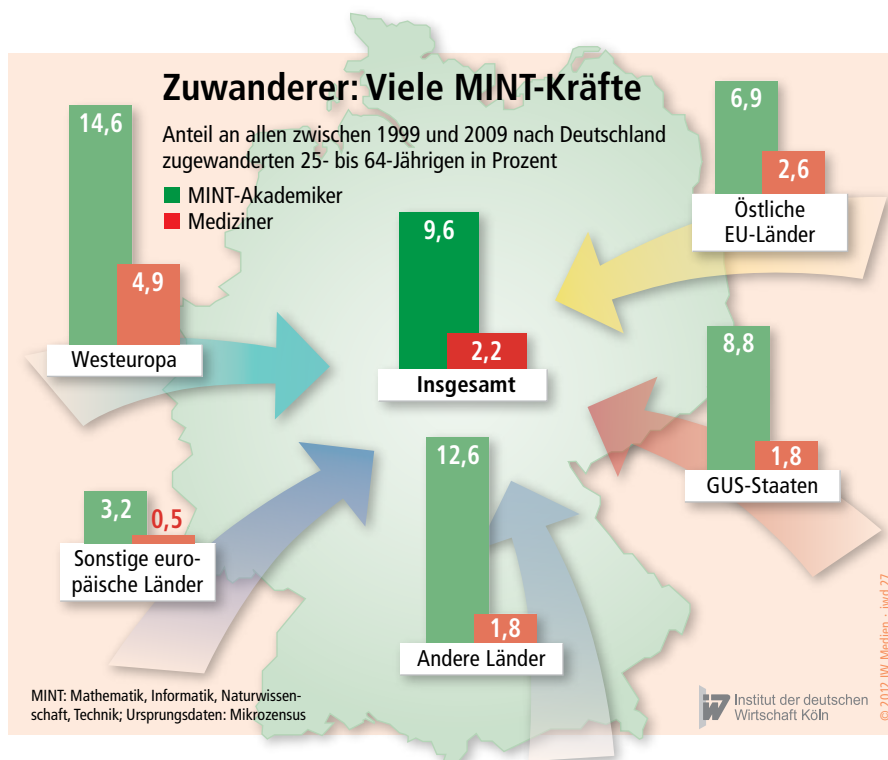
konzentrieren, die im vergangenen Jahrzehnt nach Deutschland gekommen und geblieben sind. Das sind rund 2,8 Millionen Menschen.

Die überwiegende Mehrheit dieser Zuwanderer hört auf europäische Namen wie Giulia, Francesco, Lucia oder Louis. Allein ein Drittel der Zuwanderer kam in den vergangenen zehn Jahren aus den EU-Staaten oder einem der weiteren Länder, mit denen die EU ein Freizügigkeitsabkommen geschlossen hat – Island, Liechtenstein, Norwegen oder der Schweiz.

Ein weiteres Drittel trägt Namen wie Anastasija oder Dimitrij, denn sie sind in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion geboren. Das bedeutendste Herkunftsland ist Russland, wo allein 14 Prozent der in Deutschland lebenden Zuwanderer ihre Wurzeln haben. Bei vielen dieser Personen dürfte es sich um Spätaussiedler handeln – allerdings kommen immer weniger. Im Jahr 2010 waren es nur noch 2.350 Personen.

Die Menschen, die ihr Glück in Deutschland suchen, sind oft jung und gut ausgebildet:

- **Alter.** Über ein Drittel der Neuzuwanderer ist zwischen 25 und 35 Jahre alt, hat also in der Regel



die Ausbildung abgeschlossen und den größten Teil des Erwerbslebens noch vor sich. Zum Vergleich: Insgesamt gehören in Deutschland nur 12 Prozent der Bevölkerung zur Gruppe dieser Youngster.

• **Qualifikation.** Mehr als jeder vierte Zuwanderer ist Hochschulabsolvent. Im Durchschnitt haben hierzulande nur 18 Prozent der Bevölkerung einen Bachelor, einen Master oder ein Diplom.

Besonders qualifiziert sind Zuwanderer aus Westeuropa: Fast die Hälfte hat einen Hochschulabschluss – häufig in Fächern, bei denen hierzulande Engpässe bestehen. Mehr als jeder siebte Zuwanderer aus Westeuropa hat einen Abschluss in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik (MINT) und fast jeder zwanzigste einen in Medizin (Grafik Seite 1).

Insgesamt sind zwischen 1999 und 2009 rund 185.000 MINT-Akademiker und 42.000 Mediziner im Alter von 25 bis 64 Jahren nach Deutschland gekommen und hier geblieben.

Nun ist es eine Sache, einen Abschluss in einem Mangelfach zu haben – eine andere, tatsächlich im

entsprechenden Bereich einen Job zu finden. Auch hier sieht es für diese ausländischen Arbeitskräfte sehr gut aus. Denn insgesamt arbeiteten in der Bundesrepublik zuletzt rund 132.000 in den vergangenen zehn Jahren zugewanderte MINT-Akademiker und 29.000 Mediziner.

Auf welche günstige Arbeitsmarktbedingungen die Zuwanderer hierzulande inzwischen stoßen, lässt sich auch daran festmachen, dass viele Ausländer auf der Karriereleiter weit nach oben geklettert sind. So waren im Jahr 2000 erst 12 Prozent der nach 1989 zugewanderten Erwerbstätigen als hochspezialisierte Fach- oder Führungskräfte tätig – hatten also zum Beispiel einen Posten als Geschäftsleiter, wissenschaftliche Lehrkraft, Jurist oder Arzt.

Im Jahr 2005 lag dieser Anteil bei 16 Prozent, und bis 2009 stieg er sogar auf 21 Prozent – trotz Wirtschaftskrise. Damit ist der Anteil der Zugewanderten, die eine hochspezialisierte Fach- und Führungsfunktion haben, genauso groß wie in der sonstigen Bevölkerung.

Zuwanderer leisten also einen bedeutenden Beitrag zur Wertschöpfung

in Deutschland. Dieser ist gerade bei den MINT-Akademikern und Ärzten enorm. Eine Beispielrechnung für die Fach- oder Führungskräfte der Einwandererjahrgänge 1999 bis 2009 in den Berufsfeldern MINT und Medizin kommt für das Jahr 2009 zu folgenden Ergebnissen (Grafik):

• **MINT-Kräfte.** Im Durchschnitt erwirtschaftet jeder MINT-Akademiker mit hochspezialisierten Fach- und Führungsaufgaben hierzulande 119.000 Euro im Jahr. Zuletzt waren 88.400 Zuwanderer der genannten Jahrgänge entsprechend beschäftigt. Multipliziert man beide Zahlen miteinander, so ergibt sich ein Gesamtwertschöpfungsbeitrag von mehr als 10 Milliarden Euro.

• **Mediziner.** Im Schnitt erwirtschaftet ein Mediziner in Deutschland jährlich 115.000 Euro. Multipliziert mit den 22.000 beschäftigten Zuwanderern ergibt das 2,5 Milliarden Euro.

Allein diese beiden Gruppen haben also eine Wertschöpfung von gut 13 Milliarden Euro erbracht. Die gesamte Wertschöpfung der 1,3 Millionen erwerbstätigen Zuwanderer, die seit 1999 nach Deutschland kamen, dürfte um ein Vielfaches höher sein. Eine Stärkung der Willkommenskultur in Deutschland und die neuen Zuwanderungsregeln (vgl. iwD 3/2012) könnten langfristig den Zugang verstärken und auf diese Weise noch besser zur Fachkräftesicherung beitragen.

MINT-Zuwanderer steigern Sozialprodukt

| | MINT-Akademiker | Mediziner |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|-----------|
| Durchschnittliche Bruttowertschöpfung pro Kopf im Jahr 2009 in Euro | 119.000 | 115.000 |
| Zahl der erwerbstätigen Neuzuwanderer in Fach- und Führungstätigkeiten im Jahr 2009 | 88.409 | 21.820 |
| Wertschöpfungsbeitrag der Neuzuwanderer in Fach- und Führungstätigkeiten im Jahr 2009 in Millionen Euro | 10.525 | 2.517 |

Neuzuwanderer: zwischen 1999 und 2009 zugewandert; Fach- und Führungstätigkeiten: Geschäftsführer, Berufe mit Hochschulabschluss; MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
 Quellen: Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, Sozio-oekonomisches Panel



aus IW-Trends
2/2012

Wido Geis: Der Beitrag der Zuwanderung zur Fachkräftesicherung

www.iwkoeln.de/trends